



WESTPAPUA JOURNAL

Briefe aus Westpapua

– Blick nach vorne, Blick zurück





WESTPAPUA JOURNAL

Westpapua-Netzwerk

Rudolfstraße 137

42285 Wuppertal

Telefon: 0202 89004-170

E-Mail: wpn@westpapuanetz.de

Internet: www.westpapuanetz.de

Besuchen Sie uns auch auf Facebook:

www.facebook.com/westpapua.netzwerk

auch auf X: <https://x.com/westpapuanetz>

Design und Layout:

AKALBUDI Network (@akalbudinetwork)

www.akalbudi.net | akalbudi.org@gmail.com

Tel/WA +62 (0) 877 7000 8384

Illustrationen von Akalbudi Media

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier.

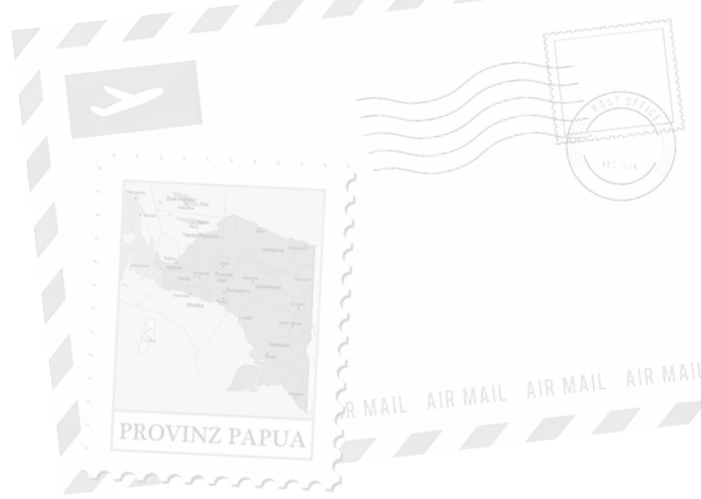
Ältere Journalausgaben finden Sie als PDF-Datei unter www.westpapuanetz.de
Einzelne Ausgaben können Sie als Druckversion in der Koordinationsstelle nachbestellen.



Cover Vorderseite: Briefkasten ©M.K.

Cover Rückseite: Briefe aus Westpapua ©Westpapua-Netzwerk





▶ INHALT

Mitteilungen aus der Koordinationsstelle _____	4
Briefe aus Westpapua – ein Blick nach vorne _____	5
Nachrichten an den Präsidenten _____	5
Briefe an den Präsidenten _____	13
Briefe aus Westpapua – ein Blick zurück _____	28
Gemeinsamer Brief der Kirchen: Gedanken über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Westpapas _____	28
Analyse eines indigenen Papua: Neuer Kolonialismus in Westpapua _____	37
Forderungen einer jungen Frau: Rettet unseren Wald! _____	46
Forderungen eines jungen Mannes: Wir wollen Gerechtigkeit! _____	48
Veranstaltungshinweise _____	55
Ausstellung in Wuppertal _____	55
#TalkAboutPapua _____	55
Informieren und unterstützen _____	56



► Mitteilungen der Koordinationsstelle

Liebe Leserinnen und Leser,

vor einem Jahr fragten wir in unserem Journal nach dem Weg, den Indonesien und besonders Westpapua mit der Präsidentschaftswahl im Februar 2024 bestreiten werden.

Seitdem Prabowo Subianto und sein Vizekandidat Gibran Raka die Wahl mit knapp 59% Prozent der Stimmen gewonnen haben, gibt es unterschiedliche Reaktionen darauf, was dies für die Zukunft Indonesiens bedeutet. Während besonders die Zivilgesellschaft kritisch auf Prabowos Vergangenheit blickt, sehen andere in ihm die Hoffnung, an die wirtschaftlich starken Jahre unter Jokowi anzuknüpfen.

Für Westpapua bedeutet eine Fortsetzung der Jokowi-Politik durch Prabowo jedoch, dass Wirtschaftsprogramme, die indigene Landrechte verletzen und zu Vertreibung und Diskriminierung führen, bestehen bleiben. Hinzu kommt die Sorge, dass weiteres Militär in Westpapua stationiert und die Verflechtung von militärischen Aktivitäten in zivilen Angelegenheiten zunehmen wird.

Die Stimmen der Papua, ihre Sorgen und Hoffnungen aber auch ihre Erwartungen hatten im Wahlkampf kaum Gewicht.

Dies wollen wir in diesem Journal mit dem Titel „Briefe aus Westpapua – Blick nach vorne, Blick zurück“ ermöglichen. In dieser Ausgabe drucken wir – stellvertretend für die vielen ungehörten Stimmen aus Westpapua – mehrere Briefe aus Westpapua ab, die sich symbolisch an den neuen Präsidenten Prabowo Subianto richten.

Menschen aus unterschiedlichen Regionen Westpapas haben ihre Gedanken über die zukünftige Westpapua-Politik niedergeschrieben. Einige Briefe enthalten nur einen einzigen Wunsch und sind sehr kurz. Andere wiederum spiegeln eine Vielzahl von Hoffnungen, Sorgen und Erwartungen wider.

Einige Briefe blicken jedoch auch zurück und kritisieren die politischen Entwicklungen in Westpapua in den vergangenen Jahren.

Bildung, Gesundheit, Abzug des Militärs, Gerechtigkeit und ein Dialog zwischen den Konfliktparteien sind nur einige der Wünsche, die sich an die künftige Westpapua-Politik der indonesischen Regierung richten.

Uns ist es wichtig, Ihnen in dieser Ausgabe ausschließlich die Stimmen der Papua zu präsentieren. Von Beiträgen weiterer Autor*innen haben wir daher bewusst abgesehen. Auch auf den Nachrichtenteil, Berichte oder Einschätzungen unsererseits haben wir verzichtet.

Den Auftrag an unsere Arbeit, weiterhin Sichtbarkeit und Gehör für Westpapua und die Situation der indigenen Papua zu schaffen, nehmen wir mit ins neue Jahr und freuen uns, wenn Sie uns dabei auch weiterhin unterstützen!

Wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihr Interesse an Westpapua und an unserer Arbeit.

Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten und einen guten Start ins neue Jahr 2025!

Ihr Team der WPN-Koordinationsstelle

Briefe aus Westpapua – ein Blick nach vorne

Nachrichten an den Präsidenten

Wir haben zahlreiche Stimmen aus Westpapua gesammelt, die in kurzen Nachrichten ihre Wünsche, Hoffnungen und Erwartungen an den neuen Präsidenten richten.



Postkarten

CARTE POSTALE

Sehr geehrter Herr Präsident,
hoffentlich werden Sie als
Präsident uns indigenen Papua
mehr Beachtung schenken. Die
Menschenrechtsverletzungen in
unserem Land hindern uns daran,
vollkommen frei zu sein und
erfordern Gerechtigkeit.



Von:

Elin (Frau, 24 Jahre)

ORT:

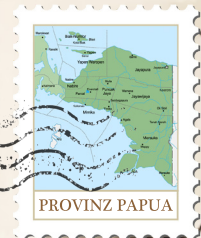
Keerom

Postkarten

CARTE POSTALE

Sehr geehrter Herr Präsident,
eine meiner Hoffnungen an Ihre
Politik, Herr Präsident, ist,
dass Sie der Jugend in Westpapua
mehr Aufmerksamkeit schenken.

Seien Sie ein gottesfürchtiger
Präsident. Möge Jesus Christus
Sie in Ihrem Dienst für dieses
Land segnen.



Von:

Vera (Frau, 19 Jahre)

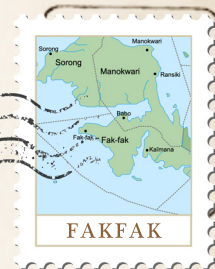
ORT:

Provinz Papua



Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr
Präsident,
ich habe die Hoffnung, dass
die zukünftige Regierung uns
Papua mehr Gerechtigkeit
und Aufmerksamkeit
zukommen lassen wird.

Von:
Nia (Frau, 24 Jahre)
ORT:
Fakfak

Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr Präsident,
ich hoffe, dass mit Ihrer
Präsidentschaft die Situation
der Kinder in Westpapua stärker
in den Vordergrund rücken wird.
Besonders die Kinder in Westpapua
benötigen besseren Zugang zu
qualitativer Bildung und guter
Gesundheitsversorgung.

Ich hoffe auch, dass Sie, Herr
Präsident, den Papua Gerechtigkeit
zusprechen werden.

Von:
Lanoxx (Frau, 24 Jahre)
ORT:
Keerom

Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr
Präsident,
meine Hoffnung: kostenlose
Bildung.

Von:

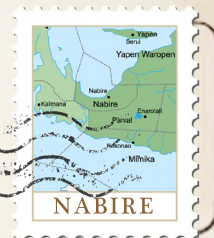
Elsa (Frau, 26 Jahre)

ORT:

Merauke

Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr Präsident,
als Frau bin ich seit meiner
Kindheit mit Gewalt gegen Frauen
konfrontiert: in der Familie,
in der Nachbarschaft oder durch
staatliche Akteure. Daher ist es
mir ein großes Anliegen, Sie darum
zu bitten, sich für die Stärkung
von Frauen- und Kinderrechten
einzusetzen. Diese beiden Themen
sind in ganz Indonesien wichtig und
insbesondere in Westpapua.

Vielen Dank.

Von:

Welly (Frau, 31 Jahre)

ORT:

Nabire, Provinz Zentral-Papua



Postkarten

CARTE POSTALE

Ich habe den Wunsch, dass ich mich persönlich entwickeln kann.

Ich möchte selbstbewusst sein und an den Sitzungen unserer Gemeinschaft teilnehmen. Ich möchte wachsam sein und ein Ohr für andere haben. Ich möchte mich gut ausdrücken können und langsam und klar sprechen. Ich möchte eine großartige Frau werden.



Von:
Maria (Frau, 38 Jahre)

ORT:
Boven Digoel

Postkarten

CARTE POSTALE

Sehr geehrter Herr
Präsident,
ich hoffe auf Zugang zu
guter und kostenloser
Bildung.



Von:
Thery (Frau, 30 Jahre)

ORT:
Merauke

Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr Präsident,
wenn Sie Ihre Visionen für unser
Land durchsetzen, hoffe ich,
dass diese Gerechtigkeit für uns
indigene Papuas miteinbeziehen.
Als indigene Papua fühlen wir
uns seit Jahrzehnten ungerecht
behandelt.

Von:

Robeka (Frau, 25 Jahre)

ORT:

Jayapura

Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr Präsident,
ich habe zwei Hoffnungen für
Westpapua:

Die erste ist, dass Frieden in
Westpapua herrschen wird.

Die zweite ist eine direkte
Forderung an die Regierung, sich
stärker auf die soziale Sicherung
der Bevölkerung in Westpapua zu
konzentrieren. Wirtschaftlich
Schwache sollen nicht weiter
benachteiligt werden.

Von:

Dies (Frau, 32 Jahre)

ORT:

k.A.



Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr
Präsident,
seien Sie ein Präsident,
der die indonesische Nation
weiter aufbaut, um die
Träume der Zukunft zu
verwirklichen.

Von:
Jecia (Frau, 19 Jahre)
ORT:
Provinz West-Papua

Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr
Präsident,
meine Hoffnung ist, dass das
papuanische Volk besseren
Zugang zu Bildung und
Gesundheitsversorgung
erhält.

Von:
- (Frau, 23 Jahre alt)
ORT:
Mappi

Postkarten

CARTE POSTALE



Sehr geehrter Herr
Präsident,
geben Sie uns Gerechtigkeit
in unserem eigenen Land.

Von:
- (Frau, 38 Jahre)

ORT:
Fakfak

Briefe aus Westpapua – ein Blick nach vorne

Briefe an den Präsidenten

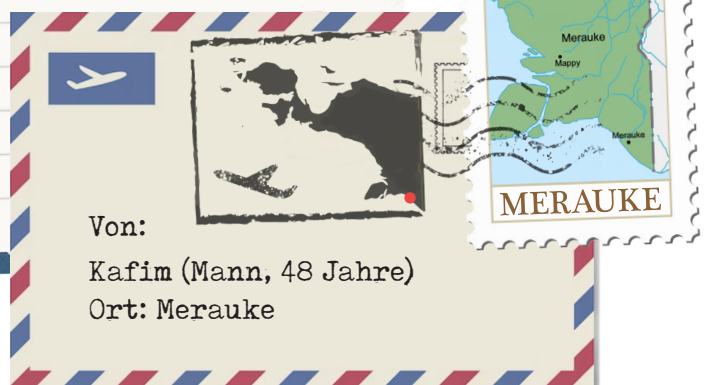
Indigene Papua sind über die Lage in der Region sehr besorgt. In Briefen äußern sie ihre Sorgen, Hoffnungen und Erwartungen an den neuen Präsidenten.

Sehr geehrter Herr Präsident,

die Sonderautonomie für Westpapua hat nicht die erwünschten Ergebnisse gebracht. Es gibt weder offizielle Zahlen, inwiefern die angestrebten Ziele tatsächlich erreicht wurden, noch hat sich etwas bzgl. des Schutzes der indigenen Papua verändert. Stattdessen gibt es eine Politik der indonesischen Zentralregierung, die indigene Papua weiter benachteiligt und Investitionen ermöglicht, die den Papua und ihrem Land schaden.

Die Rodung des Regenwaldes und Landumwidmungen vertreiben indigene Papua von ihrem eigenen Land. Indigene Papua brauchen weder Palmöl noch Zucker und Reis.

Das Streben nach Entwicklung in Westpapua hat sich nie mit den Auswirkungen auf die Kultur der indigenen Papuas auseinandergesetzt. Indigene Papua leben noch heute im Einklang mit der Natur, dem Wald und ihrem Land. Daher widersprechen wir auch zukünftig einer Politik, die sich auf massive Investitionen und der Abholzung des Regenwaldes in der Provinz Süd-Papua und besonders in Merauke konzentriert.



Sehr geehrter Herr Präsident,

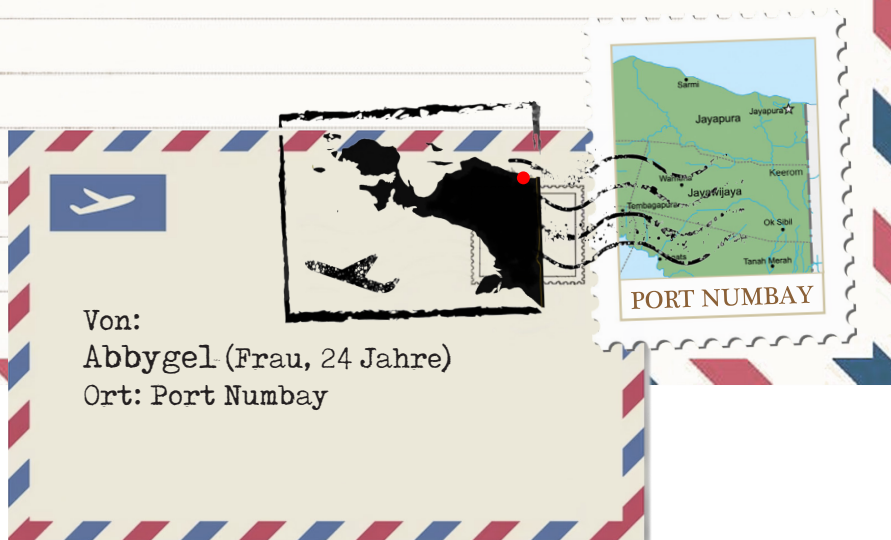
meine Hoffnung als indonesische Staatsbürgerin, die als indigene Papua mit Melanesien verbunden ist: Frieden. Frieden in Indonesien und besonders in Westpapua.

Möge Westpapua ein Land des Friedens sein und von weiterer Gewalt verschont bleiben * sowohl in Westpapua selbst als auch außerhalb Westpapas. Reduzieren Sie die Anzahl der Sicherheitskräfte in Westpapua.

Unzählige Flüchtlinge im eigenen Land können kein Gefühl des Friedens empfinden, sie können nicht zur Ruhe kommen. Viele unserer Kinder erhalten keinen Zugang zu Bildung, noch nicht einmal zu Gesundheitsversorgung.

Als indigene Papua kennen wir nicht das Gefühl, sozio-kulturell, politisch und wirtschaftlich beteiligt zu sein. Nur wenige unserer Kinder haben das Glück, eine Schulbildung bis zum oberen Schulabschluss oder gar bis zur Universität zu durchlaufen.

Sehr geehrter Herr Präsident, meine Hoffnung und meine Erwartungen an Ihre Westpapua-Politik sind die, dass keine ausländischen Investor*innen mehr Zugang zu unserem traditionellen Land erhalten und uns unserer Landrechte berauben. Westpapua ist kein leeres Land!! Es gibt uns Papua, die dort leben.





Sehr geehrter Herr Präsident,
ich habe drei Erwartungen an Ihre
Westpapua-Politik:

Schenken Sie der Bildungssituation in
Westpapua und dem Einsatz der vielen
ehrenamtlichen Lehrer*innen Ihre
Aufmerksamkeit.

Konzentrieren Sie sich
auf eine Verbesserung der
Gesundheitsversorgung und in diesem
Zusammenhang auch auf die Situation
der Menschen, die im Gesundheitswesen
in Westpapua beschäftigt sind.

Erlauben Sie Firmen keinen Zugang
in das Kebar-Tal in der Provinz
Südwest-Papua.

MAIL AIR MAIL AIR MAIL AIR MAIL



Sehr geehrter Herr Präsident,

ich weiß, dass Sie in der Vergangenheit unter Präsident Suharto als Kommandeur des Kommandos der Spezialeinheiten (KOPASUS) mit den Sicherheitsmaßnahmen in Westpapua betraut waren, um die Bewegung für ein freies Papua (OPM) zu zerschlagen, und dass Sie direkt an dem Angriff auf OPM-Mitglieder unter der Führung von Kelik Kualik im Jahr 1996 (Operation Mapunduma) beteiligt waren, als Truppen unter Ihrem Kommando auf Zivilist*innen schossen und Kirchen und Häuser im Dorf niederbrannten. Das war eine historische Erfahrung, die für uns Papua schwer zu vergessen ist, besonders für die Menschen im Dorf Mapunduma in Nduga, die direkte Opfer waren.

Nachdem Sie nun zum neuen Präsidenten der Republik Indonesien gewählt und vereidigt worden sind: Was werden Sie tun, um Ihrer Verantwortung für die Verbrechen und Menschenrechtsverletzungen der Vergangenheit in Westpapua und auch in Indonesien gerecht zu werden?

Wir haben die Erfahrung gemacht, dass sich während der zehnjährigen Amtszeit von Präsident Joko Widodo nichts an der Aufarbeitung der schweren Menschenrechtsverletzungen der Vergangenheit geändert hat, die Verletzungen und Übergriffe haben sogar zugenommen, und bei der Lösung der Probleme in Westpapua wird weiterhin ein militärischer Ansatz verfolgt.

Was werden Sie, der Präsident, tun, um diesen militärischen Ansatz in Westpapua durch einen humanitären Ansatz zu ersetzen?

Ich mache mir Sorgen, dass Ihre Führung als Präsident in Zukunft nicht besser sein wird als die der vorherigen sieben Präsidentschaften. Auch nicht als die von Joko Widodo, dem Sie nachfolgen.

Wird Westpapua ein Land des Friedens werden und werden wir Papua in der Lage sein, die Freiheit in unserem eigenen Land zu genießen, oder werden wir noch mehr leiden? Die Antwort liegt bei Ihnen als neuer Präsident.

Hoffentlich!





AIR MAIL AIR MAIL AIR MAIL

Sehr geehrter Herr Präsident,
meine Hoffnung ist, dass der mangelnden Gesundheitsversorgung und dem unzureichenden Zugang zu Bildung in Westpapua mehr Aufmerksamkeit geschenkt wird. Es gibt immer noch so viele Personen, die ehrenamtlich helfen – ohne dafür bezahlt zu werden. Bitte leisten Sie Ihre Unterstützung und überzeugen Sie die Verantwortlichen, diese Personen fest anzustellen und ihnen bezahlte Jobs zu geben.

Unsere Mütter haben uns geboren und uns von klein auf gelehrt, nicht wegzusehen. Wir sind mit unserem Land verbunden. Daher bitte ich Sie um Zugang zu Bildung – dies ist besonders wichtig.



BOVEN DIGOEL

Von:
Novi (Frau, 35 Jahre)
Ort: Boven Digoel

Sehr geehrter Herr Präsident,

Gratulation zu Ihrem Wahlsieg für die indonesische
Präsidentschaft 2024-2029. Ich habe einige Punkte, die ich
Ihnen gerne übermitteln möchte.

Bitte stoppen oder widerrufen Sie die Lizenzen der
Unternehmen PT Megakarya Jaya Raya (PT MJR), PT Kartika
Cipta Pratama (PT KCP), PT Tulen Jayamas Timber Industries
(PT TJTI), PT Indo Asiana Lestari und vieler weiterer
Unternehmen, die Lizenzen für unser traditionelles Land des
Volkes der Awyu in Boven Digoel besitzen.

Herr Prabowo, wir bitten Sie nur um Lehrkräfte und um
Mitarbeitende im Gesundheitsdienst. Wir fragen nicht nach
Firmen. Der Staat besitzt nicht das Land. Nach gültigem
Recht sind es wir indigenen Papua, die das Land besitzen. Die
Entscheidung des Verfassungsgerichts Nummer 35 aus dem
Jahr 2012 bekräftigt, dass Gewohnheitswälder Wälder sind,
die in indigenen Gebieten liegen und daher nicht mehr als
staatliche Wälder betrachtet werden sollten.



Sehr geehrter Herr Präsident,

zuerst möchte ich Ihnen meine Gratulation zum Sieg der
Präsidentschaftswahl 2024 aussprechen. Sie und Ihr
Vizepräsident haben diese Wahl deutlich gewonnen.

Seit Westpapua in den 1960er Jahren Teil des indonesischen
Staatsgebietes wurde, haben wir Papua damit zu kämpfen,
uns als indonesische Bürger*innen zu integrieren. Viele
Indonesier*innen verstehen bis heute nicht, wofür Westpapua
in Indonesien steht und wer wir sind. Ich sage das, weil alle
Versprechen, Westpapua zu entwickeln und ein gutes Leben
für die indigenen Papua aufzubauen – angefangen vom ersten
Präsidenten Sukarno bis hin zu Präsident Widodo – nicht
erfüllt wurden.

Das derzeitige Leben in Westpapua ist ein unsicheres Leben
für uns Papua. Bis heute verfolgt die Zentralregierung
einen Sicherheitsansatz in Westpapua, der das Leben vieler
indigener Papua gekostet hat. Und doch übernimmt der
Staat keine Verantwortung für diese (Todes)Opfer. Seit
2018 bis heute sind etwa 70.000 Binnenvertriebene auf
der Flucht im eigenen Land. Der bewaffnete Konflikt im
Hochland dauert weiter an. Landraub und massive illegale
Wirtschaftsaktivitäten bedrohen unsere Rechte. Die
Sonderautonomie Westpapas und die darin verankerten
Rechte werden nicht vom indonesischen Staat gewährt und
umgesetzt. Sehr geehrter Herr Präsident, viele der Probleme

Von:
Olivia (Frau, -)
Ort: Jayapura

in Westpapua lassen sich nicht in Worte fassen. Die indigenen Papua leiden seit langer Zeit. Aber dennoch haben wir weiterhin Hoffnung, die wir in Ihre Hände als neuer Präsident von Indonesien legen. Diese Hoffnung richten wir an Sie und an Ihre Präsidentschaft:

- Bitte stoppen Sie die weitere Stationierung von Militär in Westpapua. Ändern Sie den Entwicklungsansatz, so dass er sich an den Interessen der Bürger*innen orientiert.
- Bitte klären Sie alle vergangenen und gegenwärtigen Menschenrechtsverletzungen auf.
- Bitte ermöglichen Sie nationalen und internationalen Journalist*innen den Zugang nach Westpapua.
- Bitte geben Sie Vertreter*innen des UN-Menschenrechtsrates die Möglichkeit, Westpapua zu besuchen.
- Bitte schützen Sie Menschenrechtsaktivist*innen in Westpapua und in anderen Teilen Indonesiens.

Sehr geehrter Herr Präsident, alle diese Punkte betrachte ich mit Sorge und Angst im Hinblick auf Ihre Präsidentschaft.



Sehr geehrter Herr Präsident,

zunächst danke ich Gott dafür, dass der Wahlprozess abgeschlossen ist und Prabowo als gewählter Präsident bestätigt wurde.

Ehrlich gesagt habe ich als Papua meine eigenen Sorgen wegen der dunklen Geschichte der Vergangenheit Papuas, in die der gewählte Präsident zu dieser Zeit verwickelt war, und nicht nur in Westpapua.

Deshalb habe ich eine Botschaft an den Herrn Präsidenten, der Indonesien in den nächsten fünf Jahren Indonesien führen wird.

Herr Präsident, ich vertrete die Papua, insbesondere die Frauen, und ich bitte Sie, uns Papua als gleichberechtigt mit anderen Menschen auf der Erde zu sehen, insbesondere mit den Menschen in Indonesien.

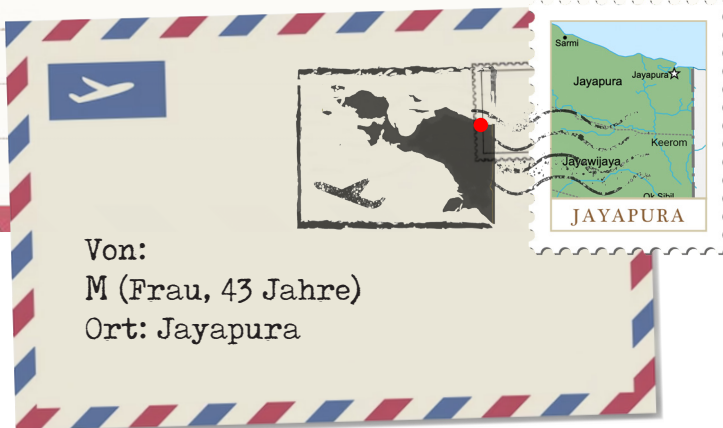
Westpapua ist kein leeres Land. Hören Sie auf, Genehmigungen für Anbau- und Nutzungsrechte zu erteilen, sei es für Plantagen oder für Bergbau. Wälder und Land sind würdige Mütter und wir werden sie schützen.

Herr Präsident, wir hoffen, dass es keine weiteren Militäraktionen des Staates mehr geben wird. Sonst fühlen wir uns weiter unsicher und erleiden lang anhaltende Traumata.

Herr Präsident, Westpapas Wälder sind die Lungen der Welt. Wir hoffen, dass Sie diese während Ihrer Amtszeit schützen und die Wälder Westpapas nicht weiter durch Plantagen ersetzt oder für Bergbauprojekte zerstört werden.

Herr Präsident, wir hoffen, dass Sie unter Ihrer Führung internationalen Reporter*innen oder Menschenrechtsbeobachter*innen Zugang gewähren werden, um die Menschenrechtsverletzungen in Westpapua zu untersuchen.

Das ist meine Hoffnung und meine Botschaft an den guten Präsidenten, dies zu tun.



Sehr geehrter Herr Präsident,

es ist nicht leicht, eine Führungsperson zu sein. Besonders nicht, ein guter und fairer Anführer in einem sehr vielfältigen Land wie Indonesien zu sein. Daher hoffe ich, dass der Präsident dieses Landes eine Führungsperson sein wird, die stark und mitfühlend gegenüber allen Menschen ist.

Für uns Papua ist besonders der Zugang zu Bildung wichtig. Wir haben zu wenig Schulen und andere Bildungseinrichtungen oder haben Probleme damit, die erforderlichen Gebühren aufzubringen. Daher hoffe ich, dass der indonesische Präsident und seine Regierung diese Probleme in Westpapua wahrnehmen und thematisieren werden.

Herzliche Grüße aus Zentral-Papua

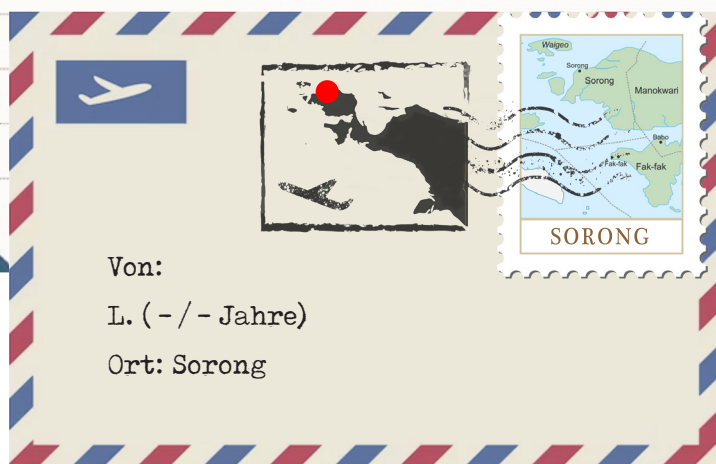




Sehr geehrter Herr Präsident,

ich habe mehrere Hoffnungen und Gedanken bzgl. Ihrer 5-jährigen Amtszeit als Präsident.

1. Die Geschichte Indonesiens und speziell Westpapas zeugt von vielen Menschenrechtsverletzungen. Diese haben besonders in Westpapua bis heute ein anhaltendes Trauma bei den indigenen Papua hinterlassen. Dabei ist besonders auch das starke Machtverhältnis der damaligen Zeit zu beachten, das zwischen Prabowo und der Führung von Suharto als damaligem Präsident Indonesiens bestand.
2. In den letzten fünf Jahren, in denen Sie, Präsident Prabowo, unter Präsident Jokowi das Amt des Verteidigungsministers bekleideten, hat sich der Konflikt zwischen dem indonesischen Militär (TNI) und den Freiheits- und Unabhängigkeitskämpfern Westpapas (TPNPB) verstärkt. Ausgelöst wurde dies auch durch verschiedene staatliche Wirtschaftsinvestitionen, die auf die natürlichen Ressourcen Westpapas abzielen. Dies führt zu vermehrten Umweltschäden mit Folgen für die in diesen Gebieten lebenden indigenen Papua. Zusätzlich befördert das Handeln der indonesischen Regierung in Westpapua politische Verhaftungen, außergerichtliche Tötungen und interne Vertreibungen.
3. Die Macht als Präsident, so meine Hoffnung als Menschenrechtsaktivist*in, soll von Ihnen, Herr Präsident, dazu genutzt werden, um die Menschenrechte – insbesondere die der indigenen Papua – zu achten und so ein Vertrauen des indonesischen Volkes in die Politik aufzubauen. Wir hoffen auch, dass durch einen Dialog eine Lösung gefunden werden kann, um die Wiederholung vergangener Menschenrechtsverletzungen zu verhindern. Als Teil der internationalen Gemeinschaft ist es die Pflicht der indonesischen Regierung, Menschenrechte national zu wahren und zu schützen.



1/2

Sehr geehrter Herr Präsident,

wir als junge Generation Westpapas sind stolz auf Ihre Wahl und Ihre Amtseinführung als neuer Präsident der Republik Indonesien. Ich gratuliere Ihnen.

Als junge Generation haben wir aus der Geschichte dieser Republik gelernt und auch aus dem, was in Westpapua passiert ist, seit es Teil Indonesiens geworden ist. Es hat in der Vergangenheit viele schwere Menschenrechtsverletzungen gegeben. Es gibt viele Fälle, die nie richtig aufgeklärt wurden.

Tatsächlich haben die Fälle von Menschenrechtsverletzungen unter der Führung von Präsident Joko Widodo sogar weiter zugenommen.

Obwohl ich noch jung bin, kenne ich die Geschichten aus der Zeit, in der Sie der Kommandeur der Spezialeinheiten (KOPASSUS) waren. Der Fall Mapunduma hat das Leben vieler Familien zerstört, Kirchen und Häuser wurden niedergebrannt, unschuldige Zivilist*innen wurden unter Ihrer Führung wahllos erschossen.

Diese Ereignisse und andere Verstöße, die bis heute andauern, haben uns gezeigt, dass wir Papua vom indonesischen Volk selbst nicht als indonesische Bürger*innen respektiert und geschätzt werden. Wir wissen auch seit langem, dass die indonesische Nation uns Papua nicht will. Was die



indonesische Nation will, ist das Land und die natürlichen Ressourcen Westpapas. Daher ist es nicht verwunderlich, dass seit langem gewohnheitsmäßiges Land der Papua enteignet wird und die Abholzung des Regenwaldes in Westpapua weiter voranschreitet. Wir indigene Menschen werden gefoltert, entführt und außerhalb von legalen Verfahren getötet. Wir werden von unserem eigenen Land vertrieben.

Sehr geehrter Herr Präsident, Ihre künftige Aufgabe ist in der Tat nicht einfach. Sie können eine neue Atmosphäre in Westpapua mit einem humanitären Weg schaffen. Ich denke, dass Sie sich mit uns Papua, den indigenen Völkern, den Frauen, der Jugend, den Kirchen und anderen Religionen zusammensetzen müssen, damit Sie den tiefsten Inhalt unserer Herzen kennen.

Wir wollen frei und ohne militärische Einschüchterung leben. Wir wollen geschätzt und respektiert werden, gleichberechtigt mit anderen Bürger*innen in Indonesien. Wir wollen, dass Westpapas natürlicher Reichtum uns Papua wirklich zugutekommt.

Ich bin durchaus optimistisch, dass unter Ihrer Präsidentschaft Veränderungen möglich sind. Aber wenn Sie nicht in der Lage sind, Veränderungen in Westpapua herbeizuführen, dann werden nicht nur Sie scheitern, sondern die indonesische Nation wird es nicht schaffen, Westpapua zu „indonesisieren“.

Geben Sie nicht uns die Schuld.

Viel Glück bei Ihren Aufgaben.

Hoffnungen und Erwartungen an die Papua-Politik der neuen indonesischen Regierung:

Sehr geehrter Herr Prabowo Subianto, Präsident der Republik Indonesien,

ich grüße Sie.

Mit größtem Respekt senden wir, die Kinder Westpapas in Europa, diesen offenen Brief an Sie als neuen indonesischen Präsidenten. Mit diesem Brief drücken wir unsere Wünsche und Hoffnungen aus. Wir glauben, dass jede*r Bürger*in das Recht hat, seine Hoffnungen und Wünsche verantwortungsbewusst auszudrücken. Mit diesem Brief möchten wir daher unseren Wunsch ausdrücken, das Recht auf Redefreiheit in Westpapua zu gewähren und einen offeneren Dialog zu ermöglichen.

Westpapua ist ein Teil von Indonesien. Wir sind junge Menschen, die sich in unserem Land friedlich entwickeln wollen. Aber wir finden es oft schwierig, zu sagen, was wir wollen. Wir sehnen uns nach einer Möglichkeit, unsere Meinung zu äußern-ohne Angst haben zu müssen-damit wir helfen können, ein besseres Westpapua und Indonesien aufzubauen. Es ist unsere Hoffnung, dass unsere Stimmen Gehör und Berücksichtigung finden werden.

Deshalb unsere Bitte an Sie, Herr Präsident, um

Redefreiheit:

Wir wollen die Freiheit, unsere Meinung zu äußern, ohne Angst, ohne Druck, ohne Zwang und ohne Gewalt. Diese Freiheit ist nicht nur ein Recht, sondern auch ein Vertrauensvorschuss zwischen uns, den Kindern Westpapas, und der Regierung. Wir glauben daran, dass ein offener Dialog das gegenseitige Verständnis fördern wird.



einen offenen Raum für einen inklusiven Dialog:

Wir fordern einen offeneren Raum für Dialog. Insbesondere zwischen der Regierung und Vertreter*innen der jungen Papua. Wir hoffen, dass wir durch einen ehrlichen und offenen Dialog unsere Wünsche und Ideen für eine gerechtere Entwicklung in Westpapua kommunizieren können. Wir glauben daran, dass wir gemeinsam die beste Lösung für Westpapua und Indonesien finden können, wenn wir einen inklusiven Raum für Dialog schaffen.

gerechte Bildung und einen freien Zugang zu Informationen:

Damit wir eine kritische und informierte Generation werden, brauchen wir eine gerechte Bildung und einen freien Zugang zu Informationen. Wir sind der Meinung, dass der Verbesserung der Bildungssituation in Westpapua besondere Aufmerksamkeit zuteilwerden muss. Für uns ist Bildung der Schlüssel zum Fortschritt.

Wir haben große Hoffnungen, dass Indonesien unter der Führung von Herrn Prabowo ein offenes und faires Land für alle Kinder der Nation wird, auch für uns in Westpapua. Wir glauben daran, dass Sie die Vision haben, ein integratives Indonesien zu schaffen, in dem jede*r Einzelne ohne Ausnahme seinen Beitrag leisten kann.

Deshalb senden wir Ihnen diesen offenen Brief mit großer Hoffnung auf positive und wirkliche Veränderungen in Westpapua. Wir, die Kinder Westpapas, glauben daran, dass Indonesien unsere Heimat ist. In dieser Heimat wollen wir uns sicher fühlen und unsere Meinung sagen. Wir bitten Sie darum, sich unserer Hoffnungen anzunehmen.

Mit freundlichen Grüßen,
die Kinder Westpapas in Europa

Briefe aus Westpapua – ein Blick zurück

Einige Papua haben ihre Gedanken zu der Situation in Westpapua in längeren Briefen ausgeführt. Sie haben dafür auch einen Blick zurück in die Vergangenheit geworfen, äußern Kritik und teilen ihre Sorgen, die sie mit der Präsidentschaft Prabowo verbinden. Sie alle eint aber auch die Hoffnung auf positive Veränderungen in Westpapua und jeder Brief endet mit Forderungen, die es dafür zu erfüllen gilt.

Gemeinsamer Brief der Kirchen: Gedanken über die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Westpapas



Die Gefahr der Auslöschung wird bewusst durch eine Politik geschaffen, die in verschiedenen Bereichen des täglichen Lebens strukturelle Gewalt erzeugt. Wir können die Realität, die die Papua-Nation heute erlebt, wie folgt beschreiben:

**1) Kontrolle, die mit Gewalt im Sicherheitssektor einhergeht.
Dies führt unter anderem zu:**

- a) der Vertreibung von 73.900 Zivilist*innen;
- b) der Sicherung von strategischen Objekten, Straßen- und Brückenbau durch das Militär;
- c) brutalen Übergriffen ohne strafrechtliche Verfolgung;
- d) einer hohen Anzahl an zivilen Opfern;
- e) der Schaffung einer Kultur des Terrors und der ständigen Angst in der Gesellschaft.

**2) Kontrolle, die mit Gewalt im Bereich der Rechtsstaatlichkeit und der Menschenrechte einhergeht.
Dies führt unter anderem zu:**

- a) der Bedrohung von politischen, religiösen, Adat-, Frauen- und Menschenrechtsaktivist*innen in Westpapua;
- b) außergerichtlichen Tötungen (Verhaftungen, Folter und willkürliche Tötungen);
- c) der Tatsache, dass Menschenrechtsgerichte nicht eingesetzt werden, was außergerichtliche Bemühungen und Straflosigkeit begünstigt;
- d) institutionalisiertem Rassismus;
- e) dem Vorwurf des Hochverrats, Kriminalisierung und Diskriminierung;
- f) der Tatsache, dass die Rechte der Papua-Nation mit Füßen getreten werden;
- g) dem de facto Außerkraftsetzen des Rechts auf freie Meinungsäußerung.

3) Gewaltsame Kontrolle der Institutionen und der Demokratie. Dies führt unter anderem zu:

- a) der Aneignung der politischen Rechte der indigenen Papua in der Legislative und Exekutive;
- b) der massiven Unterdrückung des demokratischen Raums;
- c) der Aufhebung der Sonderautonomiebestimmungen durch dessen Verlängerung;
- d) der erzwungenen Erweiterung in weitere Provinzen;
- e) einer dominierenden Rolle von [indonesischen] Migranten in der Besetzung politischer Ämter und deren Entscheidungsverfahren;
- f) einer Marginalisierung der Zivilbevölkerung und einer Machtkonzentration auf das Militär und die Polizei.

4) Kontrolle, die mit Gewalt gegen die Bevölkerung einhergeht. Dies führt unter anderem zu:

- a) einer ständig wachsenden Zahl von nicht-papuanischen Migrant*innen, die in Westpapua einreisen, oder indigene Papua, die zur Minderheit werden, wobei der Migrationsstrom nach Westpapua [staatlich] gefördert und beschleunigt wird, unter anderem durch die Aufteilung in weitere Provinzen;
- b) der Einmischung des staatlichen Geheimdienstes in die Zusammensetzung der Provinzparlamente und Volksräte;
- c) einer Verletzung der Rechte der indigenen Völker.

5) Kontrolle, die mit Gewalt im Bereich der Kommunikation und Information einhergeht. Dies führt unter anderem zu:

- a) Desinformation und einseitigen Medienkampagnen;
- b) Verbote und Drohungen gegen papuanische Journalist*innen:
- c) der Verweigerung des Zugangs für Journalist*innen und internationale Organisationen [nach Westpapua];
- d) Einschränkungen in der freien Kommunikation;
- e) der Verbreitung von Falschnachrichten.

6) Kontrolle, die mit Gewalt in den Bereichen Wirtschaft, Gesundheit und Bildung einhergeht. Dies wirkt sich aus auf:

- a) den Wirtschaftssektor:
 - natürliche Ressourcen werden grenzenlos ausgebeutet;
 - Großinvestoren werden angelockt und erhalten Vergünstigungen und Erleichterungen [bei Erschließungen];
 - die Zentralregierung verkauft Westpapas natürliche Ressourcen billig und respektiert dabei nicht die gewohnheitsmäßigen Rechte der indigenen Papua;
 - die Bevölkerung wird wirtschaftlich ausgebeutet und die Rechte der indigenen Völker auf Land werden verweigert;
 - Monopolisierung von Märkten, Arbeitsplätzen und Unternehmen;
 - ungünstige Bedingungen für indigene Papua, Kredite aufzunehmen.

b) den Gesundheitssektor:

- Auftreten von Behandlungsfehlern;
- Reduzierung der Geburtenrate;
- hohe HIV/AIDS-Rate;
- Behinderungen;
- Malaria;
- abgelaufene Medikamente;
- erhöhte Sterblichkeitsraten bei Müttern und Kindern;
- Zunahme der Todesfälle durch Alkohol und Drogen.

c) den Bildungssektor:

- Beschränkungen und Beendigung von Stipendien für papuanische Studierende im Ausland;
- niedriger HDI (Index der menschlichen Entwicklung);
- unzureichende Bildungseinrichtungen und Infrastruktur, insbesondere in den mehrheitlich von Papua bewohnten Vierteln;
- etwa 693.000 Kinder gehen nicht zur Schule;
- Marginalisierung und Diskriminierung von indigenen Völkern und Papua-Studierenden.

7) Kontrolle, die mit Gewalt im Bereich der Ausbeutung natürlicher Ressourcen und Umweltschäden einhergeht. Dies führt unter anderem zu:

- a) einer massiven Abholzung der Wälder,
- b) irreversiblen Umweltschäden,
- c) der Enteignung von indigenen Landrechten zugunsten Unternehmensinteressen in Westpapua,

- d) der Zerstörung des Ökosystems durch Reisfelder, Plantagen und Bergbau und durch Militäroperationen sowie die Durchsetzung der OMNIBUS-Gesetzgebung,
- e) einer Missachtung der Vorschriften zum Schutz der indigenen Völker, einschließlich der Verpflichtung zur freien, informierten und vorherigen Zustimmung (FPIC); mangelnden Umweltverträglichkeitsprüfungen und dem Fehlen qualitativ hochwertiger Durchführbarkeitsstudien.

Diese sieben Problembereiche haben sich negativ auf das Leben der indigenen Papuas ausgewirkt:

- 1) das Gefühl, politisch besetzt zu sein in Verbindung mit der starken Rolle der Sicherheitskräfte, die die Zivilgesellschaft in Westpapua schwächt;
- 2) Verwirrung und Polarisierung in der Gesellschaft mit horizontalen Konflikten und politische, schon lange andauernde Konflikte, die aufrechterhalten werden;
- 3) die Sonderautonomie wurde beendet und durch mehr Entscheidungsbefugnis in Jakarta ersetzt. Lokale Institutionen sind machtlos und vertreten nicht die Stimme der Papua;
- 4) Fokus auf Wirtschaftsprojekte, die den indigenen Papua keinen Vorteil verschaffen;
- 5) Straflosigkeit von Menschenrechtsverletzungen;
- 6) es macht sich ein Gefühl breit, dass die indigenen Papua in eine Sackgasse laufen.

Eine wichtige und zentrale Frage, die eingehender erörtert und gemeinsam gelöst werden muss, ist, warum die oben beschriebene Realität vom Staat durch die Exekutive (Zentral-, Provinz- und Landkreis- und Stadtregierungen), die Legislative (Parlamente und Volksräte) und die Judikative, Militär und Polizei und andere Institutionen, einschließlich nationaler und ausländischer Investoren (Unternehmen), geschaffen wird.

Was ist der Zweck? Was haben sie versucht zu vertuschen? Wovor haben sie Angst? Warum versuchen sie, es zu vertuschen? Warum ist das so? Wo bleibt das Recht auf Leben der indigenen Papua?

Nach unseren Beobachtungen als Pastoren ist das einzige Thema, das der indonesischen Regierung Angst macht, die „Forderung der indigenen Papua nach politischen Rechten“. Die betrifft die Forderung, als Menschen und Nation anerkannt zu werden und das Recht auf Selbstbestimmung als Nation und Staat. Das ist es, was die indonesische Regierung und auch andere Länder in der Welt ängstigt. Wenn die Papua politisch, kulturell und wirtschaftlich unabhängig sind, haben andere Akteure Angst, ihren Anteil an der Ausbeutung der natürlichen Ressourcen Westpapas zu verlieren. Deshalb versucht die indonesische Regierung, die Forderungen und Kämpfe um Selbstbestimmung zu vertuschen und beruft sich dafür auf das Ergebnis des Act of Free Choice von 1962. Eine Abstimmung, die die Papua bis heute als rechtlich und moralisch fehlerhaft betrachten.

Die politischen Rechte der Papua wurden annektiert und entzogen, ohne demokratische Mechanismen zu durchlaufen. Die indonesische Regierung setzte den niederländischen Kolonialismus in Westpapua fort und bezog sich dafür auf den Act of Free Choice und nutzte eine Militarisierung Westpapas.

Daher sind **zukünftig ernsthaftere politische Schritte erforderlich**. Dazu zählt unter anderem die Aufnahme von politischen Verhandlungen zwischen der indonesischen Regierung und der ULMWP (Vereinigte Befreiungsbewegung für Westpapua) unter Vermittlung einer neutralen dritten Partei.

Wir drängen auch darauf, dass als eine Form der Vertrauensbildung zwischen dem papuanischen Volk und der indonesischen Regierung dringend folgende Schritte unternommen werden müssen:

- 1) nachdem der neuseeländische Pilot Philip Mehrstens freigelassen wurde, sollen sich auch die Truppen des Militärs und der Polizei aus den Konfliktgebieten in Westpapua zurückziehen, insbesondere aus Nduga. Militärposten sollen reduziert werden – besonders in den Flüchtlingsgebieten – und Vertriebenen soll die Möglichkeit zur Rückkehr gegeben werden;
- 2) Stopp der Vorbereitungen für die Stationierung von fünf neuen Militäreinheiten im Land Papua;
- 3) alle Investitionen, die in Westpapua durchgeführt werden, müssen dahingehend bewertet werden, welche Vorteile diese für die indigenen Papua haben und wie sie sich auf die Umwelt auswirken. Dies betrifft unter anderem Bergbauaktivitäten, Agrarprojekte, Ölpalmen, Fischerei und andere Sektoren;
- 4) der geplante Anbau von Reis, Zuckerrohr und Ölpalmen auf zwei Millionen Hektar im Bezirk Merauke muss gestoppt werden;
- 5) neue Investitionen in Westpapua müssen gestoppt werden. Dies betrifft auch eine wirtschaftliche Entwicklung, die das Leben der Papua und ihre indigenen Landrechte beeinträchtigt.

Deshalb hoffen wir, dass Akteure wie die Nationale
Gewissensbewegung (GNB, Gerekan Nurani Bangsa) dazu beitragen
wird, die Zentralregierung und die Parteien darin zu ermutigen,
den lang anhaltenden Konflikt in Westpapua ernsthaft zu lösen.

Dies ist unsere Ansicht über die Ursache des Westpapua-Problems
und über den Weg zur Lösung des langwierigen Konflikts in
Westpapua. Gott segne Sie.

Jayapura, Westpapua, 10. Oktober 2024

Dr. Benny Giay (Moderator Papuanischer Kirchenrat)

Dr. Bernardus Wos Baru, OSA (Sekretär der indigenen Pastoren
von Papua)

Analyse eines indigenen Papua: Neuer Kolonialismus in Westpapua

1/9

Neuer Kolonialismus in Westpapua

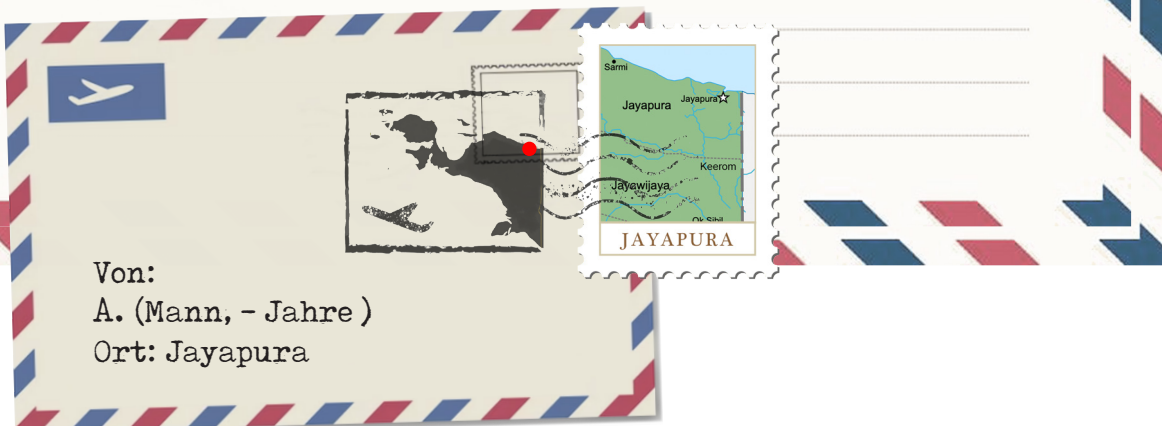
1. Sonderautonomie und Provinzerweiterung

Mit dem Gesetz Nr. 21 von 2001 hat Westpapua einen besonderen Autonomiestatus erhalten, der für 25 Jahre gültig war und die Provinzen Papua und West-Papua umfasste. Die Gewährung dieser Sonderautonomie sollte als ein „Geschenk des Schweigens“ die immer lauter werdenden Forderungen nach einer Unabhängigkeit Westpapas verstimmen lassen.

Indonesien, das sowohl mit globalen als auch mit inländischen Herausforderungen konfrontiert ist, entschied sich, die natürlichen Ressourcen Westpapas als strategisches Gut zu optimieren, um ausländische Investitionen anzuziehen. Die natürlichen Ressourcen Westpapas wurden zu einer Säule der nationalen Wirtschaft, sodass die Regierung unter Joko Widodo mit der Bildung neuer Provinzen auch neue Konzessionen vergab. Der Fokus von zukünftigen Investitionsprojekten soll ganz auf Westpapua liegen.

Am 11. November 2022 weihte Innenminister Tito Karnavian drei neue Provinzen ein: Süd-Papua, Zentral-Papua und Hochland-Papua, basierend auf den Gesetzen Nr. 14, 15 und 16 von 2022.

Am 8. Dezember 2022 erließ Präsident Joko Widodo dann das Gesetz Nr. 29 von 2022 über die Gründung der Provinz Südwest-Papua. Damit ist Westpapua nun in sechs Provinzen unterteilt, was die Verwaltungsstruktur stärken und die Bemühungen zur Angleichung der Entwicklung in der Region vorantreiben soll.



2. Bevölkerungsrückgang der indigenen Papuas und Bevölkerungszuwachs in Westpapua

Die Zahl der indigenen Papua beträgt weniger als 3 Millionen. Die Aufteilung Westpapas in sechs Provinzen hat zu einem weiteren Anstieg der Migration aus anderen Teilen Indonesiens nach Westpapua geführt, wodurch neuer Raum für Geschäfts- und Wohnaktivitäten geschaffen wurde. In den vergangenen 23 Jahren seit der Einführung der Sonderautonomie hat die Migration nach Westpapua bereits stark zugenommen. Pelni-Schiffe (nationale Schifffahrtsgesellschaft in Indonesien, Anm. d. WPN) bringen regelmäßig Menschen von Sumatra und den Molukken zu verschiedenen Häfen in Westpapua, von Sorong bis Jayapura und Merauke. Darüber hinaus landen auch täglich neue Migrant*innen auf den verschiedenen Flughäfen in Westpapua. Der Bevölkerungszuwachs in Westpapua setzt sich im Einklang mit der Umsetzung des Sonderautonomiegesetzes Band 2 fort, das die Migration und die Verteilung der Bevölkerung auf alle Gebiete der neuen Provinzen Westpapas regelt.

3. Ausbeutung natürlicher Ressourcen und Umweltzerstörung

Die staatliche Ausbeutung der natürlichen Ressourcen Westpapas ist zu einer wichtigen Säule der wirtschaftlichen Stabilität Indonesiens geworden. PT Freeport Indonesia hat in Gresik, Ost-Java eine Schmelzhütte gebaut, um die in Timika abgebauten Mineralien zu verarbeiten. Die Gold- und Kupfererze werden in Java verarbeitet, während sich die Abfälle in den Wäldern und Flüssen von Timika verteilen und ablagern. Die Ausbeutung der Wälder und die Eröffnung neuer Minen, wie z. B. im Wabu-Block, Landkreis Intan Jaya, und anderen Gebieten in den Provinzen Zentral-Papua und Hochland-Papua, befördert den bewaffneten Konflikt zwischen dem indonesischen Militär und bewaffneten zivilen Gruppen. Geschäftsinteressen, die von Jakarta und

den papuanischen Eliten kontrolliert werden, verstärken den Konflikt. In den betroffenen Gebieten führt der Konflikt zu einer hohen Zahl an Binnenflüchtlingen.

Mitte dieses Jahres hat die Provinz Süd-Papua offiziell 1,18 Millionen Hektar Land für den Reisanbau und 1,11 Millionen Hektar für Zuckerrohrplantagen in Merauke freigegeben. Das Projekt wird von Minister Luhut, koordinierender Minister für maritime Angelegenheiten und Investitionen zusammen mit Andy Syamsuddin Arsyat (Unternehmer aus Kalimantan) geleitet, wobei mehr als 1.000 Bagger im Einsatz sind (sogar mehr als 2000 Bagger, Anm. d. WPN). Gemäß der Präsidentialverordnung (Perpres) Nr. 108/2022 über den Arbeitsplan der Regierung für das Jahr 2023 wurde das Nahrungsmittelprogramm als strategisches Schwerpunktprojekt eingestuft, wobei Merauke einer der Hauptstandorte ist. Die Rodung von Wäldern wird fortgesetzt, auch für Plantagen und zur Bereitstellung von Holz für die Agrarindustrie. Unter dem Slogan „Merauke surplus rice“ wird die überschüssige Reisproduktion in Westpapua in andere Regionen, hauptsächlich nach Java, verschifft. In anderen Gebieten wie Keerom, Sarmi, Boven Digoel, Manokwari, Ransiki und Oransbari werden nach wie vor Ölpalmenplantagen angelegt. So wird der illegale Holzeinschlag fortgesetzt, der in die Wälder Westpapas eindringt. Inmitten der weltweiten Kampagne gegen den Klimawandel hält die Umweltzerstörung in Westpapua also weiter an.

4. Politischer Wettstreit und sozialer Konflikt

Am 14. Februar 2024, fanden in ganz Indonesien die Wahlen der Legislative und des Präsidentenamtes statt. Die Provinz- und Landkreisparramente werden in Westpapua weiterhin primär von nicht-indigenen Papua besetzt. Im November 2024 finden die Wahlen für die Gouverneur-, Landrat- und Bürgermeisterämter statt.

Die politische und soziale Situation in Westpapua ist von Spannungen und komplexen Dynamiken geprägt. Politische Auseinandersetzungen zwischen der Zentralregierung und den lokalen Eliten führen häufig zu Konflikten, die die soziale Stabilität beeinträchtigen und die Bedingungen in den Gemeinden verschlechtern. Die Sonderautonomie (Otsus) und die Aufteilung in weitere Provinzen sind zu Schlachtfeldern der Macht geworden, wobei die politischen Eliten um Ressourcen und strategische Positionen konkurrieren.

Die Umsetzung der Sonderautonomie Westpapas sollte mehr Raum für die Beteiligung der indigenen Bevölkerung an der Regierungsführung und Entwicklung schaffen. In der Praxis wird diese Politik jedoch oft von einer Handvoll lokaler Eliten ausgenutzt, um ihre politische und wirtschaftliche Position zu stärken. Die Aufteilung Westpapas in sechs Provinzen schürte zudem den Wettbewerb zwischen den lokalen politischen Gruppen und öffnete der Zentralregierung Tür und Tor, um sich einzumischen. Hinzu kommt, dass das Gerangel um politische Ämter in Westpapua oft von Korruption, geheimen Absprachen und Vetternwirtschaft begleitet wird. Dies untergräbt das Vertrauen der Öffentlichkeit in die Regierung und verschärft die Legitimationskrise. Die Politik der Zentralregierung im Umgang mit dem „Westpapua-Problem“ respektiert nur unzureichend die Bestrebungen der lokalen Gemeinschaften, was die Spannungen zwischen der Hauptstadt und Westpapua noch verstärkt.

5. Soziale Konflikte

Diese politische Dynamik geht Hand in Hand mit sozialen Konflikten, an denen verschiedene Gruppen beteiligt sind, sowohl zwischen indigenen Papua und Migrant*innen als auch

zwischen den lokalen Gemeinschaften selbst. Die zunehmende Migration von außerhalb Westpapas hat soziale Eifersucht ausgelöst und die Marginalisierung der indigenen Bevölkerung verschärft. Der ungleiche Zugang zu Wirtschaft, Bildung und Beschäftigung verschärft die Spannungen weiter. Soziale Konflikte werden häufig auch durch Fragen der Identität und kulturelle Unterschiede beeinflusst, die durch wirtschaftliche Ungleichheiten und Marktmonopole noch verschärft werden. Darüber hinaus trägt die Präsenz von Sicherheitskräften im Kampf gegen separatistische Bewegungen zur Erhöhung der Konflikanfälligkeit bei, was zu Instabilität führt und die Zahl der Flüchtlinge in bestimmten Gebieten erhöht.

Um politische Auseinandersetzungen und soziale Konflikte in Westpapua zu verringern, ist ein integrativerer, transparenterer und gerechterer Ansatz erforderlich. Die Regierung muss den Dialog mit den indigenen Völkern und verschiedenen Gruppen in Westpapua verstärken und sicherstellen, dass ihre Interessen in politischen Entscheidungsprozessen vertreten werden. Darüber hinaus muss bei der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung der Schwerpunkt auf die Stärkung der lokalen Gemeinschaften gelegt werden, damit sie sich in ihrem eigenen Land nicht ausgegrenzt fühlen. Auch die Sicherheitskonzepte müssen humaner sein und dem Frieden und der Achtung der Menschenrechte Vorrang einräumen, um langfristige Stabilität und Wohlstand in Westpapua zu erreichen.

6. Soziale Ungleichheit, Marginalisierung und Marktmonopol in Papua

Die regionale Expansion und die zunehmende Migration nach Westpapua haben neue Herausforderungen in Form von sozialer

Ungleichheit und Marginalisierung der indigenen Bevölkerung geschaffen. Die Anwesenheit von Migrant*innen, die den Wirtschafts- und Handelssektor dominieren, hat die indigene Bevölkerung Westpapas an den Rand gedrängt. Informelle und formelle Sektoren wie Märkte, Geschäfte und Dienstleistungen werden allmählich von Migrantengruppen dominiert, während der Zugang indigener Papua zu wirtschaftlichen Möglichkeiten begrenzt bleibt.

Marktmonopole großer Unternehmen und Vertriebsnetze, die sich im Besitz von Migrant*innen befinden, verschärfen diese Bedingungen und erschweren es den Einheimischen, im Wettbewerb zu bestehen. Spezielle Autonomiepolitiken, die das Wohlergehen der indigenen Bevölkerung verbessern sollten, haben sich als nicht sehr effektiv erwiesen, um ihre wirtschaftliche Beteiligung zu fördern. Infolgedessen sind die Papua in ihrer Abhängigkeit gefangen und haben Schwierigkeiten, Zugang zu grundlegenden Dienstleistungen wie Bildung und Gesundheit zu erhalten. Diese Marginalisierung hat die Unzufriedenheit vertieft und die soziale Kluft zwischen Migrant*innen und Einheimischen vergrößert, wodurch eine komplexe soziale Dynamik entstanden ist. Ohne eine integrativere und umfassendere Politik ist zu befürchten, dass diese Ungleichheiten die sozialen und wirtschaftlichen Bedingungen in Westpapua weiter verschlechtern werden.

7. Bildung, Gesundheit und kulturelle Ausbeutung in Westpapua

Westpapas Bildungs- und Gesundheitssektor steht immer noch vor großen Hindernissen, während seine reiche Kultur anfällig für Ausbeutung durch Außenstehende (z.B. durch Tourismus) ist.

a) Bildung

Der Zugang zu Bildung in Westpapua ist begrenzt, besonders in ländlichen und abgelegenen Gebieten, wo Schulen und Lerneinrichtungen oft unzureichend sind. Ein Mangel an qualifizierten Lehrkräften verschärft die Situation zusätzlich und der nationale Lehrplan entspricht nicht immer den lokalen Bedürfnissen und kulturellen Gegebenheiten. Infolgedessen haben viele indigene Kinder aus Westpapua Schwierigkeiten, eine umfangreiche Schulbildung zu erhalten, da sie im Vergleich zu anderen Teilen Indonesiens in einer rückständigen und ungleichen Situation gefangen sind.

b) Gesundheitsprobleme

Die Gesundheitsversorgung in Westpapua leidet unter ähnlichen Problemen. Der Zugang zu Gesundheitseinrichtungen ist immer noch minimal, besonders in abgelegenen Gebieten. Begrenztes medizinisches Personal und ungleiche Verteilung von Medikamenten machen die Einheimischen anfällig für Infektionskrankheiten und andere Gesundheitsprobleme. Die Mütter- und Kindersterblichkeitsrate ist nach wie vor hoch und Unterernährung und Wachstumsverzögerungen sind ein großes Problem. Die Bemühungen um eine Verbesserung der Gesundheitsversorgung werden häufig durch die schlechte Infrastruktur und das schwierige geografische Terrain behindert.

c) Kulturelle Ausbeutung

Westpapas reiche Kultur, zu der Kunst, Musik, Tanz und traditionelle Rituale gehören, wird oft von Außenstehenden für kommerzielle Interessen ausgebeutet, vor allem in den Bereichen Tourismus und Kreativwirtschaft. Kulturelle Festivals und lokale Kunstwerke werden als Touristenattraktionen beworben,

ohne die indigenen Gemeinschaften jedoch direkt einzubeziehen oder ihnen einen angemessenen Nutzen zu bieten. Dieser Prozess birgt die Gefahr, dass die spirituelle Bedeutung und die ursprüngliche Identität der papuanischen Kultur verloren gehen, während die lokalen Gemeinschaften nur minimale wirtschaftliche Vorteile erhalten.

8. Menschenrechtsverletzungen in Westpapua

In Westpapua kommt es seit Jahrzehnten zu Menschenrechtsverletzungen. Verschiedene Formen von Gewalt, Diskriminierung und Marginalisierung gegen indigene Papua kommen hinzu, sowohl auf sozialer, wirtschaftlicher als auch auf politischer Ebene. Das repressive Vorgehen der Sicherheitskräfte und die Regierungspolitik werden oft als Missachtung der Grundrechte der Papua wahrgenommen, was das Gefühl der Ungerechtigkeit verschärft und den Konflikt in der Region vertieft.

a) Verstöße gegen bürgerliche und politische Rechte

Der Umgang mit dem Thema Separatismus wird häufig von repressiven Maßnahmen der Sicherheitskräfte begleitet. Militäroperationen in Gebieten, die als Stützpunkte bewaffneter Gruppen gelten, haben häufig zu Gewalt, gewaltsamem Verschwindenlassen, willkürlichen Verhaftungen und Folter geführt. Aktivist*innen, Journalist*innen und führende Vertreter*innen von Gemeinschaften, die sich kritisch über die Regierung äußern, werden häufig bedroht, eingeschüchtert oder unter dem Vorwurf des Hochverrats verhaftet. Darüber hinaus schränken die Eingriffe in die Meinungs-, Versammlungs- und Organisationsfreiheit den demokratischen Raum in Westpapua ein. Der Zugang zu Informationen und Transparenz in Bezug auf

die Sicherheitslage ist ebenfalls sehr eingeschränkt, was es für die Menschen schwierig macht, Schutz und Gerechtigkeit zu erhalten.

b) Konflikt und Binnenvertreibung

Der bewaffnete Konflikt zwischen den Sicherheitskräften und bewaffneten Gruppen in bestimmten Gebieten wie Nduga und Intan Jaya hat Leid über die Zivilbevölkerung gebracht. Viele Gemeinschaften waren gezwungen, in andere Gebiete zu fliehen und ihre Heimat ohne Sicherheit und Grundbedürfnisse zu verlassen. Das Leben in den Flüchtlingslagern ist oft unzureichend und der Zugang zu Nahrungsmitteln, Gesundheitsversorgung und Bildung ist begrenzt.

9. Lösungsbemühungen und Herausforderungen

Obwohl die Sonderautonomie und die Provinzaufteilungen dazu dienen sollten, das Wohlergehen der Bevölkerung zu verbessern, bleiben Menschenrechtsfragen weiterhin ungelöst. Der gewaltsame Sicherheitsansatz und der fehlende Dialog mit den indigenen Gemeinschaften verschärfen das Misstrauen. Die Lösung von Menschenrechtsfragen in Westpapua erfordert einen menschenrechtsbasierten Ansatz, der Dialog, Gerechtigkeit und Versöhnung in den Vordergrund stellt. Die Regierung muss den Dialog mit den verschiedenen Teilen der papuanischen Gesellschaft aufnehmen und deren bürgerliche und politische Rechte respektieren. Darüber hinaus muss der Zugang zu Bildung, Gesundheit und Wirtschaft gleichermaßen erweitert werden, damit die Papua aktiv an der Entwicklung teilhaben können. Auch das Sicherheitskonzept muss humaner sein und die Rechte der Zivilbevölkerung an die erste Stelle setzen.

Forderungen einer jungen Frau: Rettet unseren Wald!

1/2

Warum der Papua-Wald?

Der Papua-Wald ist der letzte Wald natürlicher Schönheit in Indonesien. Als ein Mädchen aus Westpapua, das ihre Kindheit damit verbracht hat, im Wald zu spielen, ist der Wald für uns mehr als nur ein Spielplatz. Der Wald ist unsere Mutter, er gibt uns Wasser, Nahrung und ein Zuhause. Aber der Wald kann auch ein angsteinflößender Ort sein. Der Zorn des Waldes zeigt sich in Form von Überschwemmungen und Erdbeben. Wenn der Wald wütend ist, können wir kein Wasser aus dem Fluss trinken, Straßen werden unzugänglich, und am Ende verlieren die Dörfer den Kontakt zueinander.

Für einige, insbesondere diejenigen, die nur auf ihren eigenen Profit aus sind, ist der Wald nur eine Geldquelle. Den Wald zu verkaufen, indem man Unternehmen Zugang gewährt, die keinerlei Interesse an seiner Erhaltung haben, ist eine „schwere Sünde“ gegen das „Land Papua“ [Tanah Papua].

Wenn ich die Worte von Mama Dominggas Nari (einer indigenen Frau aus Westpapua) beim „Ubud Writers and Readers Festival“, das kürzlich in Ubud, Bali, stattfand, zitieren darf: „Wenn wir anderen Menschen helfen wollen zu überleben, dann müssen wir den Wald in Westpapua bewahren. Warum muss jede*r über Westpapua sprechen? Weil die Stimme umso lauter wird, je mehr Menschen darüber sprechen. Denn alles, was wir hier in Westpapua bisher gesagt haben, wurde nie wirklich beachtet.“



Von:
Yustisia T. (Frau, - Jahre)
Ort: Fakfak

Mit dieser Botschaft möchten wir, die Menschen in Westpapua, daran erinnern, dass das Fortbestehen des Waldes in Westpapua eine Frage des Überlebens der Menschheit ist. Das heißt, es ist ein globales Problem, nicht nur ein Problem der Menschen in Westpapua. Vielleicht werden wir Papua die Auswirkungen zuerst spüren, aber letztlich wird es alle Menschen betreffen.

Gebt uns Menschen in Westpapua nicht die Schuld, wenn die Erde irgendwann ihre „Lunge“ verliert. Sagt nicht, wir hätten die Welt nicht gewarnt.

Forderungen eines jungen Mannes: Wir wollen Gerechtigkeit!

1/7

Die derzeitige Situation in Westpapua

Die Situation in Westpapua ist äußerst prekär. Die Regierung in Jakarta verfolgt das Ziel, die indigenen Papua zu töten. Nach ihrem Verschwinden auf ihrem eigenen Land wird die Regierung die Kontrolle übernehmen, um die Bodenschätze zu erbeuten und den Inselteil durch Migrant*innen zu besiedeln. Das Vorgehen Jakartas gegenüber den Papua, den ursprünglichen Landbesitzer*innen, ist brutal und grausam und gleicht einer realen Form der Sklaverei.

Papua leidet in drei Aspekten: Westpapua befindet sich in einem Notstand des Völkermords, des Ökozids und des Ethnozids. Der anhaltende Kolonialismus konzentriert sich darauf, das Land für die Ausbeutung durch den Imperialismus zu öffnen, was Auswirkungen auf die Menschen, die Umwelt und die Kultur Westpapas hat. Der indonesische Staat fördert nicht den Schutz der Menschenrechte in Westpapua, sondern legt mehr Wert auf die Kapitalakkumulation in Westpapua.

Die Handlungen des indonesischen Militärs und der Polizei (TNI/POLRI) führen zu Mord, Erschießungen, Messerangriffen, Schlägen, Verhaftungen, Vergewaltigungen und Folterungen gegen die indigene Bevölkerung Westpapas auf ihrem eigenen Land.

Militärische Praktiken des Militarismus werden in Westpapua seit langem durchgeführt. Bereits 1961, vom 19. Dezember bis August 1962, wurden anarchistische Aktionen gegen die Bevölkerung



2/7

Westpapuas gestartet, um Westpapua zu erobern. 1961 startete die „Trikora“-Operation (Dreifacher Volksbefehl) unter Suharto auf der Grundlage eines politischen Manifests von Sukarno, das folgende Erklärungen enthielt:

1. Die Bildung eines von den Niederlanden geschaffenen „Marionettenstaates“ Papua verhindern.
2. Die indonesische Flagge in Westirian (Westpapua) hissen, das zu Indonesien gehört.
3. Sich auf eine allgemeine Mobilmachung vorbereiten, um die Unabhängigkeit und Einheit des indonesischen Heimatlandes zu verteidigen.

Bis heute setzen sich die Praktiken von TNI/POLRI in Westpapua fort. Die Aktionen der indonesischen Staatsbeamten schaffen nicht nur Verbrechen gegen die Menschen, sondern zerstören auch massiv die Natur und die Kultur in Westpapua. Die treibende Kraft hinter all diesen Verbrechen ist das Militär (TNI/POLRI).

Die Politik der Elite stellt eigene Macht- und Karriereinteressen in den Vordergrund und führt zu einer Zerstörung der Rechte der indigenen Völker. Das Handeln von Militär und Polizei zielt darauf ab, die Interessen der Politik zu sichern und weist keinerlei moralische Werte oder menschenwürdige Prinzipien gegenüber den indigenen Papua auf.

Bereits vor der Unabhängigkeit Indonesiens am 17. August 1945 verlangten die Papua ihre eigene Unabhängigkeit. Doch der indonesische Staat verschließt die Ohren und Augen und setzt systematisch eine massive und aktive Unterdrückungspolitik in Westpapua um. Der Fokus auf wirtschaftliche Gewinne beachtet die Natur und die Menschen in Westpapua nicht.

3/7

Die indigenen Papua lehnen alle Angebote aus Jakarta ab (z.B. das Sonderautonomiegesetz (OTSUS), die Schaffung neuer Provinzen (DOB) und andere Entwicklungsprojekte). Jakarta handelt dabei mit einer Haltung, die auf Macht beruht. Die Menschen in Westpapua sind sich bereits der Inszenierungen bewusst, die der indonesische Staat kreiert. Der Staat sollte sich schämen angesichts der Ablehnung durch die Bevölkerung gegenüber allen hegemonialen, pragmatischen Angeboten!

Die indigenen Papua wollen frei sein.

Herausforderungen im Alltag der Papua

Wir sind mit vielen Formen von rassistischer Diskriminierung konfrontiert, die in jedem Aspekt unseres Lebens tief verwurzelt sind. Ob in der Kirche, an der Universität, im Büro oder im sozialen Umfeld, der Rassismus ist allgegenwärtig. Obwohl die Papua das Land, die Bodenschätze und den Anspruch als ursprüngliche Besitzer*innen haben, werden sie als Außenseiter*innen betrachtet, während die Migrant*innen als Eigentümer*innen angesehen werden. Dies führt dazu, dass wir in einer kritischen Lage leben.

Jakartas Haltung gegenüber den Papua zielt darauf ab, Kontrolle zu erlangen. Als eine Art Brücke diente auch das Sonderautonomiegesetz (OTSUS). OTSUS ist ein Produkt des kolonialen Rassismus Indonesiens. Die indigenen Papua werden als politisches und wirtschaftliches Objekt angesehen, das keine Autorität hat, über sein eigenes Schicksal zu bestimmen.

Rassismus bedeutet, Geld für OTSUS zu geben, während die Migration und Militarisierung fortgesetzt wird. Dadurch können die Papua keine Fortschritte erzielen und ihnen wird vorgeworfen, sie seien unfähig, dumm, Diebe und so weiter. Dies dient Jakarta dann wiederum als Vorwand, eigene Regierungsverordnungen zu erlassen,

4/7

um die OTSUS-Finanzmittel zu verwalten. Jakarta betrachtet die Westpapua-Frage als Geldfrage. Nachdem Geld gegeben wurde und der Erfolg ausbleibt, werden die Papua erneut beschuldigt. Das ist Rassismus.

Das Paradigma Jakartas zum Aufbau Westpapas ist ebenfalls rassistisch, weil es die Vorstellung fördert, dass die Papua sich nicht selbst entwickeln können. Die Vorstellung, „Westpapua wird nach der Unabhängigkeit leiden“, ist an sich schon rassistisch. Es wird immer angenommen, dass die schwarzen Menschen in Melanesien rückständig, unzivilisiert und „noch nicht vollständig entwickelt“ seien. Das ist eine zutiefst rassistische Einstellung. Dieser Rassismus ist die Wurzel aller Verbrechen eines Kolonialstaates, um seine Kolonien zu erhalten. Dieses strukturierte staatliche Verbrechen zeigt sich deutlich, wenn wir vergleichen, warum es in Westpapua nur noch ca. 2,5 Millionen indigene Einwohner*innen gibt, während unsere Nachbarn in Papua-Neuguinea (PNG) bereits 9 Millionen Einwohner*innen haben.

Rassistisch ist es auch, wenn Jakarta die 102 zivilgesellschaftlichen Organisationen in Westpapua ignoriert, die die Verlängerung der Sonderautonomie durch eine Petition abgelehnt haben. Über 700.000 Menschen haben diese Petition mit ihren Fingerabdrücken unterzeichnet und lehnen OTSUS ab. Alle Bevölkerungsgruppen in Westpapua lehnen OTSUS ab und fordern das Recht auf Selbstbestimmung. Gleichzeitig lässt Jakarta den militärischen Konflikt mit zivilen Opfern ungelöst und unkontrolliert weiterlaufen, ohne politische Lösungen anzubieten.

Rassismus ist, wenn Jakarta die Papua wie Wildtiere betrachtet, die ausgerottet werden müssen. Wäre Jakarta nicht rassistisch, würde es die Papua einladen, den politischen Konflikt zu lösen, indem es ihnen das Recht gibt, ihr eigenes Schicksal zu bestimmen, so wie es anderen Völkern und Nationen auf der Welt gewährt wird.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Rassismus ein Produkt des Kolonialismus ist, das fortbesteht, solange die Kolonisierten nicht ihre Unabhängigkeit erlangen. Ein Maßstab dafür, dass Indonesien nicht mehr rassistisch ist, wäre, wenn es den Papua das Recht auf Selbstbestimmung gewährt, als Ausdruck des Respekts für die Menschenwürde der Papua. OTSUS wird den Papua zwar namentlich gegeben, aber in Wirklichkeit profitieren andere von den Ergebnissen, die im Namen der Papua gemacht werden.

Der allgemeine Zustand der indigenen Bevölkerung Papuas

Im Allgemeinen befindet sich die indigene Bevölkerung Westpapas in einer äußerst kritischen Situation, da Jakarta kontinuierlich militärische Operationen in Westpapua durchführt. Jede Woche gibt es in verschiedenen Regionen Militäreinsätze, ohne Unterbrechung. Dies führt dazu, dass die indigene Bevölkerung durch die Anwesenheit des Militärs massiv gestört wird. Der Militarismus und die Anwendung von Waffengewalt gegen indigene Papua sind eine ernsthafte Bedrohung.

Häuser werden niedergebrannt, Indigene werden gewaltsam aus ihren Wohngebieten vertrieben und wie Wildtiere behandelt, die gejagt und getötet werden sollen. Viele Papua werden erschossen, verhaftet und inhaftiert. Viele flüchten in den Dschungel und zahlreiche dieser Binnenflüchtlinge sterben ohne Zugang zu Nahrung und Wasser.

Durch das indonesische Militär wurden insgesamt 76.919 indigene Papua in Westpapua zu Flüchtlingen. Das indonesische Grundgesetz (UUD RI) garantiert zwar militärische Maßnahmen im Rahmen der geltenden Aufgaben, doch die militärische Präsenz in Westpapua ist so kritisch, dass die indigene Bevölkerung auf ihrem eigenen Land zunehmend zur Minderheit wird.

6/7

Papua leidet nun unter:

- einer humanitären Krise,
- einer Wirtschaftskrise,
- einer Bildungskrise,
- einer Gesundheitskrise,
- und einer kulturellen Krise.

Das Leid nimmt zu und die Papua werden von politischen Ämtern ausgeschlossen, während Migrant*innen die Sitze im Parlament einnehmen. Eigentlich hätten die indigenen Papua das Recht, diese Positionen zu besetzen.

Änderungen sind notwendig

Es geht darum, Solidarität zu schaffen und mit Menschen zusammenzuarbeiten, die kritisch denken und rational über die Realität und die umfassenden Perspektiven der Dynamik in Westpapua berichten. Die Zusammenarbeit mit Anwäl*innen und bestimmten Netzwerken hilft, der Welt zu vermitteln, dass die indigene Bevölkerung in Westpapua weiterhin leidet und verklagt wird.

- einer humanitären Krise, Die tief verwurzelte rassistische Sichtweise Jakartas gegenüber den indigenen Papua muss geändert werden.
- einer humanitären Krise, Der Militarismus in Westpapua muss sofort aufhören.
- einer humanitären Krise, Die Menschenrechte der Papua müssen gefördert und geschützt werden.
- einer humanitären Krise, Jakarta muss das humanitäre Recht in Westpapua an erster Stelle setzen.

Jakarta hat uns nie respektiert:

- einer humanitären Krise,
- Unsere Räume werden geschlossen.
- Unsere Rechte werden geraubt.
- Unsere Stimmen werden zum Schweigen gebracht.
- Unsere Schreie werden mit Füßen getreten.
- Wir werden auf verdeckte Weise ermordet.
- Unsere Wälder werden geraubt.
- Unser Land wird vom Staat genommen und wir werden wie Tiere behandelt.

Angesichts dieser Handlungen Jakartas gibt es keine gute Zukunft für uns Papua. In 50 Jahren wird diese Insel von Migrant*innen beherrscht, und wir Papua als ursprüngliche Eigentümer*innen des Landes werden auf unserem eigenen Land aussterben.

Um Gerechtigkeit für unsere Rechte und die Werte, die heute im stillen Raum verschwinden, einzufordern, muss Jakarta alle Krisen, die in Westpapua in allen Aspekten wüten, lösen. Das Militär muss abgezogen und nach Jakarta zurückgeführt werden. Jakarta muss einen Dialog mit uns führen, um die Situation in Westpapua, unser Leid, Vergewaltigungen, Morde, Vertreibungen und willkürliche Verhaftungen zu beenden. Es muss Gerechtigkeit für uns indigene Papua geben.

Veranstaltungshinweise

CONTEMPORARY ART, CULTURE AND RESISTANCE IN WEST PAPUA (INDONESIA)



Zeitgenössische Kunst, Kultur
und Widerstand in Westpapua

01. Dezember 2024 bis 06. April 2025

Museum auf der Hardt

Missionsstraße 9
42285 Wuppertal



Kunstkollektiv Udeido, The Timako Woo Chronicle (Ausschnitt), 2023
© Udeido, Foto: Marion Struck-Garbe

Ein Ausstellungsprojekt von Studierenden der Universität Hamburg.
In Wuppertal wird das Projekt von der Archiv- und Museumsstiftung
der VEM in Kooperation mit dem Westpapua-Netzwerk umgesetzt.

 www.vemission.org/museum/archive/



Ausstellung in Wuppertal

Viele Papua wählen immer öfter künstlerische Ausdrucksformen als eine Form von Widerstand und um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Die in Wuppertal gezeigte Ausstellung umfasst Elemente wie Musik, Flaggen, Skulpturen, Gemälde und sogar traditionelle Küche. Alle vermitteln ein ganzheitliches Verständnis des reichen kulturellen Erbes Westpapas und der politischen und sozialen Herausforderungen dieser Region.

Das Ausstellungsprojekt wurde von Studierenden der Universität Hamburg, Asien-Afrika-Institut geplant und realisiert.

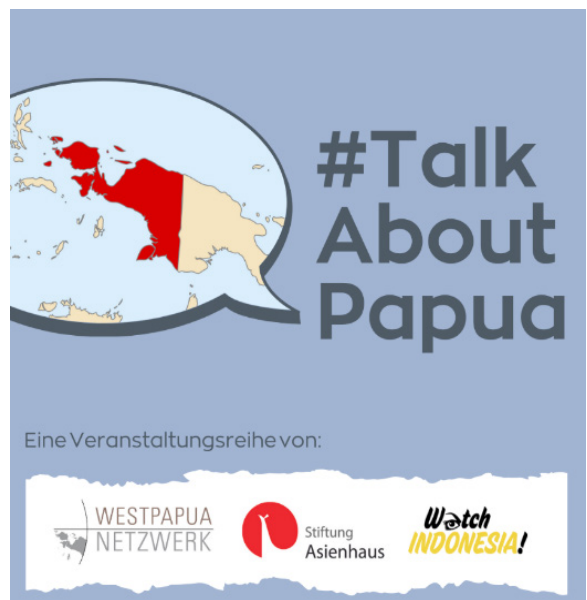
In Wuppertal wird das Projekt von der Archiv- und Museumsstiftung der VEM in Kooperation mit dem Westpapua-Netzwerk umgesetzt und inhaltlich ergänzt.

1. Dezember 2024 – 6. April 2025 im Museum auf der Hardt


#TalkAboutPapua

Auch im Jahr 2025 werden wieder
#TalkAboutPapua stattfinden.

Die Termine werden zeitnah auf <https://westpauanetz.de/> und in unserem Newsletter bekannt gegeben.



Eine Veranstaltungsreihe von:



Informieren und unterstützen



Westpapua im Jahr 2024

"Westpapua im Jahr 2024 – Geschichte, Menschenrechte und aktuelle politische Situation" bietet einen umfassenden Einblick in verschiedene Facetten der Region – von der politischen Geschichte bis zur Menschenrechtslage.

Hier lesen oder kostenloses Druckexemplar per Mail bestellen an:
wpn@westpapuanetz.de



Mitmachen und Förderkreismitglied werden

Für unsere Menschenrechtsarbeit braucht es einen langen Atem. Als Förderkreismitglied unterstützen Sie unser Netzwerk dauerhaft und machen unsere Aktivitäten planbarer. Das Abonnement des Westpapua Journals ist in der Fördermitgliedschaft enthalten, einmal im Jahr laden wir Sie zu unserer Mitgliederversammlung ein.

Unterstützen Sie uns regelmäßig und werden Sie Fördermitglied!



Spenden Sie für die Förderung und den Schutz der Menschenrechte in Westpapua

Sie können uns gern mit einer Spende unterstützen. Jeder Beitrag hilft! Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.

Spendenkonto
IBAN: DE 45 3506 0190 0009 0909 08
SWIFT/BIC: GENODED1DKD
Kontoinhaber: Vereinte Evangelische Mission
Verwendungszweck: Westpapua-Netzwerk



Bitte Formular zurücksenden an:



Westpapua-Netzwerk
Koordinationsstelle
Rudolfstr. 137
42285 Wuppertal

wpn@westpapuanetz.de



Abo-Formular Westpapua Journal

Bitte ausfüllen und abschicken an obige Adresse.

Oder unterstützen Sie uns als Fördermitglied und Sie erhalten das Journal und zusätzlich andere Veröffentlichungen.

Ich möchte das Westpapua Journal abonnieren und zahle jährlich einen Betrag von

Einfaches Abo

- 30 € für Organisationen
- 20 € für Einzelpersonen
- 10 € für Nicht- oder Geringverdiener

Fördermitgliedschaft

- 50 € als Fördermitglied
- 40 € als Fördermitglied (erm.)

Dieses Abonnement gilt für:

Name: _____

Anschrift: _____

Email (optional): _____

Telefon (optional): _____

- Ich möchte einmal im Jahr eine Rechnung zugeschickt bekommen
- Ich möchte per Einzugsermächtigung zahlen
- Ich bekomme bereits das Journal, aber möchte nun eine Einzugsermächtigung erteilen

Mit dieser Einzugsermächtigung, die ich jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen kann, stelle ich die Arbeit des Westpapua-Netzwerks auf eine sichere Basis und helfe gleichzeitig, Verwaltungskosten und Bankgebühren zu sparen. Ziehen Sie dazu die Abonnementgebühren für das Journal bis auf Widerruf von meinem Konto ein.

Wenn Sie Ihre Bankdaten angeben und unterschreiben, erklären Sie sich für den jederzeit widerrufbaren Lastenzug bereit, der durch die Vereinte Evangelische Mission für das Westpapua-Netzwerk durchgeführt wird.

Bank: _____

IBAN: _____

Datum, Unterschrift: _____





WESTPAPUA
NETZWERK



WESTPAPUA
NETZWERK



Besuchen Sie uns auch auf



westpapua.netzwerk



@westpauanetz